

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **135 (1969)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In den beiden vorliegenden Broschüren sind die von der deutschen Armee im zweiten Weltkrieg verwendeten mechanisierten Kampfmittel – mit Ausnahme der eigentlichen Panzer – im Bild und mit kurzer Beschreibung dargestellt. Teil 1 enthält das in Deutschland selbst entwickelte und gefertigte Material, während sich Teil 2 mit den auf Fahrgestellen ausländischer Herkunft durchgeführten Einbauten deutscher Waffen befaßt. Man ersieht daraus, in welchem Ausmaß das deutsche Kriegspotential durch die Annexion der Tschechoslowakei und die Verwertung von französischem, russischem, italienischem und britischem Beutematerial verstärkt worden ist. In der Einleitung zu Teil 1 wird ein Versuch unternommen, die zahlreichen Bezeichnungen wie Panzerjäger, Selbstfahrlafette, Panzerartillerie, Waffenträger, Panzerflak, Flakpanzer, Sturmpanzer, Sturmgeschütz, Jagdpanzer definitionsmässig festzulegen. ES

Ich schwöre (Teil II: Studien zum Zeugen- und Soldateneid). Herausgegeben von Gottfried Niemeier. 100 Seiten. Chr.-Kaiser-Verlag, Zürich 1968.

Nachdem der Herausgeber in einem ersten Teil die biblisch-exegetischen, und kirchen- und theologiegeschichtlichen Fragen des Eides sowie die praktische Regelung in Staat und Kirche untersucht hat, geht es im vorliegenden Teil nun um die Frage des assertorischen, also des Gerichtseides und des Soldateneides. Dabei ist festzustellen, daß im deutschen Recht verschiedenes ziemlich anders ist als im schweizerischen. Das schweizerische Recht ist in der Eidesforderung viel zurückhaltender.

Dasselbe gilt in gewisser Hinsicht auch vom Soldateneid, der uns hier besonders beschäftigt. Die heutige Bundeswehr kennt für die ihre einhalbjährige Dienstzeit leistenden «Mußsoldaten» nur ein Gelöbnis, während die Soldaten auf Zeit und die Berufssoldaten einen Eid ablegen müssen. Schon die Unterscheidung zwischen Gelöbnis und Eid ist so subtil, daß einem biderben eidgenössischen Milizsoldaten Zweifel auftauchen. Obschon versucht wird, eine allzu starke eidliche Bindung an den Staat wegzudiskutieren, ist einem bei der Sache nicht ganz wohl. Da zudem die normale Eidesformel in der Bundeswehr mit der Beteuerung schließt: «... so wahr mir Gott helfe», tauchen auch von der kirchlichen Seite her Bedenken auf. Sie werden von Hartmut Henrici, dem evangelischen Militäroberpfarrer, sachkundig und bedächtig abgewogen. Uns will scheinen, er sei da zu bedächtig und er müßte die Fragen direkter und präziser stellen. Immerhin ist seine Forderung, den Eid abzuschaffen und an seine Stelle eine einfache Dienstverpflichtung zu setzen, wie das in andern Armeen auch der Fall ist, bereits ein mutiger Schritt. Daß er sich bei dieser Forderung auf die Mehrheit der evangelischen Militärpfarrer stützen kann, ist erfreulich.

Obleich wir eine andere, viel zurückhaltendere, sozusagen der Dringlichkeit angepaßte Form des militärischen Eides kennen, ist das Lesen und Durchdenken der vorliegenden Schrift empfehlenswert. P.M.

Europa-Föderationspläne der Widerstandsbewegungen 1940 bis 1945. Von Walter Lippens. 520 Seiten. Verlag R. Oldenbourg, München 1968.

Dieser neue Band des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik befaßt sich mit einem Thema, dem heute besondere Aktualität zukommt. Die Pläne für eine

engere, auch völkerrechtlich verankerte Zusammenarbeit Europas stehen gegenwärtig und wohl noch für längere Zeit im Vordergrund des Interesses aller Kontinentalstaaten. Das Schicksal der Völker Europas wird in der absehbaren Zukunft durch die Möglichkeit und den Grad föderativer Einigung bestimmt.

Professor Walter Lippens zeigt in seiner umfassenden und sorgfältig zusammengestellten Dokumentation, daß die Bemühungen um eine Europaföderation nicht ein Ausfluß der Nachkriegskrisensituation sind, sondern in vielen Verästelungen auf Ideen der Widerstandsbewegungen der Kriegsjahre zurückgehen. Als Gegenströmung zum überbordenden Nationalismus des Dritten Reiches und des Faschismus wuchsen in den Ländern Europas die Forderungen nach einer übernationalen Gemeinschaft. Der Autor zitiert zahlreiche eindrucksvolle Appelle der italienischen, deutschen, französischen, holländischen, belgischen und polnischen Widerstandsgruppen, die den völkerverbindenden Gedanken einer Föderation verfochten. Stimmen aus dem Vatikan, aus dem Weltkirchenrat und aus den schweizerischen Europabewegungen (besonders der Europaunion) ergänzen die Dokumentation zu einer umfassenden Schau der europäischen Föderationsanstrengungen. Alle Dokumente sind verständnisvoll eingeleitet und überzeugend dokumentiert.

Die historisch wertvolle Arbeit bildet einen Beweis dafür, daß schon während des letzten Weltkrieges überall geistige Kräfte am Werke waren, die mit Idealismus, mit Weitsicht und mit Mut den zerstörenden Kräften nationalistischer Fanatismen entgegenwirkten. U.

Neuer Nationalismus in Südosteuropa. Von Viktor E. Meier. 153 Seiten. Leske-Verlag, Opladen 1968.

Die Besetzung der Tschechoslowakei durch die Warschauer-Pakt-Streitkräfte im August 1968 hat nicht nur die Bedeutung des böhmischen Raumes, sondern ganz Südosteuropas wieder augenfällig in Erscheinung treten lassen. Es ist dringlich, sich mit diesem Teil unseres Kontinents zu befassen. In der Schriftenreihe des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik «Aktuelle Außenpolitik» bietet die Arbeit Viktor Meiers eine ausgezeichnete Übersicht über die jüngste politische Entwicklung der Balkanvölker und über deren Auswirkung auf die europäische Welt. In vorbildlicher Zusammenfassung wird vorerst Rumäniens Drang zur nationalen Unabhängigkeit und der Wille Bukarests zur loyalen übernationalen Zusammenarbeit der Balkanstaaten dargestellt. Ein weitgespanntes Kapitel ist dem Vielvölker- und Vielkulturenstaat Jugoslawien gewidmet, der sich nach dem Zickzackkurs zwischen Ost und West neuerdings ebenfalls kräftig darum bemüht, von Moskau unabhängig zu werden. Eine Übersicht über Bulgarien, Griechenland, die Türkei und Albanien vervollständigt die Beurteilung der neuesten Situation der Balkanstaaten und zeigt eindrucklich, wie eng das Mittelmeerproblem mit diesen Staaten verknüpft ist. Der Autor weist an zahlreichen Beispielen auf die zunehmende Tendenz der südosteuropäischen Völker zur Demokratisierung und nationalen Selbständigkeit hin.

Die Arbeit wurde vor dem Einmarsch der Sowjettruppen in die CSSR geschrieben, unterstreicht aber in den abschliessenden Folgerungen, daß es zur Strategie der Sowjets ge-

höre, ein Ausbrechen eines Satellitenstaates aus dem kommunistischen Herrschaftsbereich mit Gewalt zu verhindern. In den politischen Endbeurteilungen muß nach den Augustereignissen und der drohenden Haltung, die Moskau Jugoslawien gegenüber einnimmt, die antisowjetisch gewordene Politik Titos noch betonter berücksichtigt werden.

Der Autor befaßt sich in den Schlußkapiteln mit den Chancen eines Balkanzusammenschlusses, der ohne Zweifel eine Westorientierung der südosteuropäischen Völker bedeuten würde. Er gibt sich keinerlei Illusionen hin und sagt sehr überzeugend, daß ein Anstoß zur Einigung von den Balkanstaaten selbst ausgehen müßte, daß also «eine europäische Ostpolitik nur soweit erfolgreich sein kann, wie die Partnerstaaten im Osten und Südosten Europas zur Aufnahme einer Zusammenarbeit bereit sind». Der Verfasser zieht aus den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte die einleuchtende Erkenntnis, daß die nationalstaatliche Ordnung dem Balkanraum nie innere Stabilität bringen könnte, daß andererseits die Beteiligung an den Auseinandersetzungen der Großmächte dem Balkan nur Unglück brachte und daß deshalb der Ausweg aus den bisherigen Schwierigkeiten in der Alternative einer Teilnahme an einer europäischen Gemeinschaft bestehen müsse.

Die Schrift Viktor E. Meiers ist eine höchst empfehlens- und lesenswerte Orientierung über eines der aktuellsten und wichtigsten politischen Probleme unseres Kontinents. U.

German Military Uniforms and Insignia 1933 bis 1945. 227 Seiten, zahlreiche Abbildungen. WE, Post Office Box 131, Old Greenwich, Conn. 06870, USA, 1967. Auslieferung für Deutschland, Österreich und die Schweiz: Christian Schmidt KG, München.

Diese amerikanische Publikation wird dem Uniformkundler, dem Personal historischer Museen, der Bibliotheken und Archive zweifellos gute Dienste leisten. In drei Teilen werden zunächst die Uniformen und Abzeichen des Heeres, der Marine und der Luftwaffe behandelt. Ein besonders reich bebildeter Anhang enthält die Uniformen, Abzeichen und Ehrenzeichen des zweiten Weltkrieges, wobei auch die Waffen-SS, die Polizei, der Arbeitsdienst und verschiedene Sonderformationen berücksichtigt wurden. Bei der Durchsicht des Glossars erhält man wieder einmal den Eindruck, daß die Wiedergabe deutscher Ausdrücke im englischen Sprachbereich eine dornenvolle Angelegenheit ist: «Remount = Remonted», «Reserve = Beurlaubstand» usf. Ein gewisser Mangel ist das Fehlen von farbigen Abbildungen. jz

ZEITSCHRIFTEN

Periskop

Einmal mehr hat der Stab der Gruppe für Ausbildung den Rekruten der Herbstschulen die Zeitschrift «Periskop» abgegeben. In anschaulicher und ansprechender Form werden unsere neuen Panzerabwehrwaffen, die Beschaffung des neuen Kampfflugzeuges, die neue selbstfahrende Artillerie sowie neunzehn Regeln für den Kampf im kleinen Verband behandelt. Diese Art der Orientierung unserer jungen Wehrmänner ist sehr zu begrüßen und kann hoffentlich weitergeführt werden. r